Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 42

Artikel: Lehrer Meinrad Dechslin: (ein Gedenkblatt zu seinem 50.

Lehrerjubiläum)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrer Meinrad Dechslin.

(Ein Gedenkblatt zu seinem 50. Lehrerjubiläum.)

Wer mit der Südostbahn vom Kreuzungspunkte Viberbrücke gegen Einsiedeln fährt,
erblickt rechts auf einer Moränentasel den
hochstrebenden Turm einer gotischen Kirche.
Und wer den Weg von Viberbrücke nach Einsiedeln über den Schnabelsberg zu Fuß macht, der beachtet inmitten zerstreuter Wohnstätten des Weilers Bennau zur Rechten einen schulchaus, und zur Linken eben jene gotische Kirche, die Filialkirche des Ortes.

Wenn der Wanderer zu gewisser Zeit des
Werktags auf einem der
Schulhausbänke rastet,
so vernimmt er den väterlichen Ton einer angenehmen Stimme aus
einem Zimmer zu ebener Erde, oder des
Sonntags ein einsaches,
ungesuchtes Orgelspiel
aus dem gotischen Bau
jenseits der Straße.

Frägt der Reisende ein Kind, wer da im Schulhause so lieb gesprochen habe, dann wird ihm die freudige Antwort: Der Lehrer! Und wenn er sich bei der gotischen Kirche erkundigte, wem sie ihre

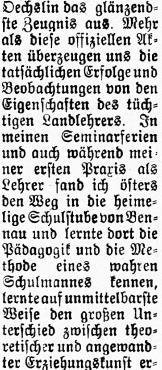
Entstehung zu verdanken habe, sie würde ihm antworten: Nicht zulett dem Herrn Lehrer! Und kann er erst hineinblicken in die Mühen und Sorgen und Lasten eines auf karger Scholle arbeitenden Bauernstandes und sindet doch aus Miene und Gebärde ein bescheidenes und zufriedenes Geschlecht, so belehrt ihn ein altes Mütterschen: Der Herrgott und unser Lehrer haben uns dazu erzogen!

Dieser Lehrer, der in vorbildlicher Selbstlosigkeit all seine reichen Kräfte der Schule, der Kirche und dem Bolke geschenkt hat, schaut heute auf eine fünfzigjährige Lehrtätigkeit zurück und umfaßt im Geiste die Generationen, die zu seinen Füßen saßen.

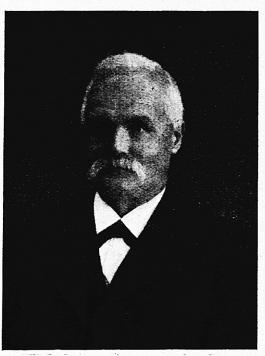
Meinrad Dechelin von Bennau, geboren den 24. Februar 1855, war seit 1878 verehelicht mit Katharina Petrig von

Renberg-Bennau, die ihm am 15. Mai dieses Jahres durch den Tod entrissen wurde. Die fünf Söhne stehen heute als achtbare Männer in guten Stellungen. Von Mitte Oktober 1872 bis Mai 1884 wirkte Kollege Dechslin an der Oberschule in Willerzell; von Mitte Mai 1884 bis 1906 an der siebenklassigen, von 1906 bis heute an der vierklassigen Oberschule in Bennau.

Die Schulratsprotokolle des Bezirkes Einsiedeln stellen dem Lehrer Meinrad



fassen. Bennau murde mir zum zweiten Seminar, zur zweiten Uebungsschule. Und Lehrer Dechslin kargte nie mit Ratschlägen und Beisungen und gab gerne von seinem Besten und Rüglichsten, wenn ein Rollege unter vier Augen oder an öffentlicher Ronfereng um feine Meinung ersuchte. Sein Erziehungsgrundsat "Für Gott und Baterland" war kein leeres Wort; man findet in Bennau den Lehrer unter seinen Schülern an der Rommunionbank und hört ihn den Rosenkranz vorbeten; seit 1884 bekleidet er ununterbrochen das Amt eines Aktuars an der Genogsame und an der Kirchgemeinde Bennau. Seinem ersten methodischen Grund: fate: "Benig, aber gründlich" ift er trot aller neuzeitlichen Berfuche und Anpreisungen treu geblieben. Die Schüler, Die er an die Setundarichule von Ginfiedeln ichickt.



zählen zu den fleißigsten und gewissenhafetesten. Begreiflich, Kollege Dechslin verssteht wie kein zweiter das Interesse für jes den Unterrichtsstoff zu wecken und selbst den schüchternsten Bauernbuben zur Miteteilung seiner Gedanken zu bringen. Sein gesamter Unterricht ist lebendige Anschausung. Zweimal schon hat ihn darum der hohe Erziehungsrat des Kantons in Komsmissionen für Revision der Lehrmittel besrufen.

In welch inniger Beziehung der Lehrer Meinrad Dechslin zur gotischen Filialkirche steht, bekundet am schönsten eine Stelle aus der "Jubiläumsschrift St. Sebaftian auf Bennau" vom bekannten Beschichtsforscher Dr. P. Doilo Ringholz O. S. B. Es heißt dort wörtlich: "Außer den ichon genannten herren hat sich der seit 1884 in Bennau, seiner Beimat, angestellte Lehrer, Herr Meinrad Dechslin, große Verdienste um den Kirchenbau erworben. Die ganze Bauzeit hindurch, fechs Jahre lang, war er Attuar der Kirchenbau-Kommission, Rechnungsprüfer und Bauführer. In diesen Gigenschaften vermittelte er den bedeuten: den schriftlichen Verkehr, führte die gahlreichen Prototolle und beaufsichtigte Tag für Tag an Ort und Stelle alle Arbeiten. Es war eine ganz gewaltige Leistung, die er neben den Obliegenheiten seines Berufes mit edler Uneigennütigkeit vollbracht hat."

Meinrad Dechslin war nicht nur "Schulmeifter" und "Baumeifter" zu Bennau, er war und ist heute noch der Ratgeber des Viertels. Weiß der geplagte Bauer nicht mehr wo ein und aus, so geht er zum Lehrer und bringt ihm sein ganzes Bertrauen entgegen; Rat und Beiftand find ihm sicher. Wie manchen geweckten Buben hat er die rechten Wege gewiesen, daß er fich aus einfachen Berhältniffen zu angesehener Stellung emporgearbeitet hat! Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß Lehrer Dechslin seit Jahrzehnten der geiftige Berricher des Biertels Bennau ift, unbewußt vielleicht, aber im besten Sinne des Wortes. Nüchtern und klar im Urteil, ebenso einfach und anspruchslos in seinen persönlichen Bedürfnissen, in seiner ganzen Lebenshaltung, wirkt Lehrer Dechslin mehr durch die in ihm zum Leben gewordenen Weltanschauung als durch viele Worte. Wenn je ein Lehrer durch gewissenhafte Pflichtersfüllung und ernsthafte Würdigung des Volkstarakters das schrankenlose Vertrauen von Volk und Behörde errang, so war es Meinrad Dechslin in Bennau.

Daß der gewiegte Schulmann, der unermüdliche "Baumeister" und ehrliche Rat= geber Meinrad Dechelin ein liebenswürdi= ger Rollege ist, müßte nicht besonders betont werden; wer für andere Menschen soviel übrig hat, besitt gewiß auch ein Berz für seine Standesgenossen. Seit Jahrzehnten wünschte er die straffe und einheitliche Or= ganisierung der schwyzerischen Lehrerschaft, die 1921 endlich zu Stande kam. Mitglied der Sektion Einsiedeln-Söfe des katholischen Lehrervereines ift er feit deren Gründung im Jahre 1894. In Befoldungsfragen vertrat er stets den Standpunkt der Gerechtig= feit, verbunden mit kluger Maghaltung. Die geschichtliche Entwicklung der schwyzerischen Lehrerbesoldungsverhältnisse hat ihm auch hierin recht gegeben. Stets aber vertrat er die Auffassung, daß einer Lehrer-organisation nur dann Aussicht auf Erfolg gesichert sei, wenn sie den idellen Proble= men, beruflichen und sozialen, ebenso große Aufmerksamkeit schenke, wie den wirtschaft= lichen Fragen.

Wenn die Schulbehörde des Bezirkes Einsiedeln in den nächsten Tagen zur Ehr= ung des Schulmannes Meinrad Dechslin eine gebührende Feier veranstaltet; wenn die Kirchgemeinde und die Genoffame Bennau sich im Stillen auf den Ehrentag vorbereiten; wenn auch die Lehrerschaft des Bezirkes an einem gemütlichen Lehrerkränz= chen ihren lieben Kollegen hochleben laffen wird: fo find alle diese Beranstaltungen nur ein einfacher Dank für die große Lebens= arbeit eines Mannes aus dem Bolke. Den verdienten Lohn wird ihm der Lehrherr aller Lehrmeister zu gegebener Zeit nicht vorenthalten. Möge er allen, benen er im Leben nahe kam, noch viele Jahre erhalten bleiben. sp.

Das Bewußtsein, seine Pflichten ihrem ganzen Umfange nach zu kennen und sie auch gewissenhaft zu erfüllen, ist eine der vornehmsten Quellen des Frosinns, der einem Pädagogen vorzüglich notwendig ist. (Bierthaler.)

Richt Wissenschaft macht die besten Erzieher, sondern Selbstkenntnis, Geduld und ein gutes Beispiel. (Beiß, Lebensweisheit.)